

Das abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Allensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Bewerbbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Allensteig 90 Pf., im O.A. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 130.

Allensteig, Samstag den 6. November

1886

Bei dem Brandfall am 8. Sept. d. J. in Altmisra hat sich die Feuerwehr von Hatterbach durch mutvolle und aufopfernde Thätigkeit ausgezeichnet und wird hierfür vom K. Ministerium des Innern öffentlich belobt.

Wegen vorzüglicher Dienstleistungen sind verschied. Angehörigen des Landjägerkorps Auszeichnungen zuerkannt worden und hat u. a. der Stationskommandant Vork in Ragold eine Geldprämie erhalten.

Die große Sobranje

Ist am Sonntag in Tirnowa mit Verlesung einer Botschaft der drei Regenten Stambulow, Muzikow und Karawelow eröffnet worden; der Letzgenannte, der kein gutes Gewissen zu haben scheint und deshalb nicht nach Tirnowa gekommen, hatte seine Zustimmung zu dem Wortlaut der Eröffnungsbotschaft telegraphisch gegeben.

Mit höherer Spannung hat die gesamte zivilisierte Welt kaum der Eröffnung der französischen Nationalversammlung 1871 in Bordeaux entgegengesehen, welche über Frieden oder Fortsetzung des Krieges entscheiden sollte, als jetzt auf die große Sobranje des kleinen Bulgariens. Schon daß der Zusammentritt gegen den ausgeprochenen Willen des Zaren erfolgte, ist ein Ereignis von weittragender Bedeutung. Die fürchterliche Last der Verantwortung, welche bisher auf den Schultern der beiden Regenten Stambulow und Muzikow allein lag, wird nun von ihnen genommen; das Volk selbst durch seine Vertretung mag jetzt bestimmen, was fernhin geschehen soll.

Im großen und ganzen sind ja schon durch die Zusammensetzung der Sobranje die Grundzüge der von ihr einzuschlagenden Politik gegeben. Von den 600 Mitgl. sind nur 2 Duzend für einen Anschluß an Rußland, während die übrigen alle für die Unabhängigkeit des Landes von Rußland eintreten. So viel an ihr lag, hat die Regentschaft alles gethan, um Rußlands Forderungen zu erfüllen. Sie war jedoch bei ihrem Entgegenkommen durch die Verfassung beschränkt; deren Bestimmungen mußten für sie in erster Linie maßgebend sein. Den Agitationen des Generals Karabars hat sie mit einer Ruhe zugehört, die nur vom Patriotismus eingegeben sein kann und verhüten sollte, daß durch geeignete Gegenmaßregeln Rußland gereizt werden könnte. Ja, die Regentschaft ist so weit gegangen, daß sie einen Tag vor Eröffnung der Sobranje die beiden durch den Putz vom 21. August am meisten belasteten Offiziere freiließ.

In der Eröffnungsbotschaft ist alles vermieden worden, was Rußland kränken könnte. Von Rußland ist darin gar nicht die Rede, weder von seinen Forderungen noch von den Ungehörlichkeiten seiner Agenten. In der festen Ueberzeugung, daß Sie einen Fürsten wählen werden, welcher sein Leben der Aufgabe widmen wird, die Freiheit und die Interessen des Vaterlandes zu schützen und welcher der Nation den Weg des Fortschritts, der Größe, des Ruhmes und ihrer historischen Bestimmungen führen wird, erklären wir die große Sobranje für eröffnet und erbitten den Segen Gottes für ihre Arbeiten. Es lebe das unabhängige, freie Bulgarien! So schließt das kurze Schriftstück, das kein Wort von den Schwierigkeiten enthält, die sich der Fürstenwahl entgegenstellen.

So viele Kandidaten für den bulgarischen Thron auch schon in der Presse namhaft gemacht worden sind, hat man doch noch nichts darüber gehört, daß zwischen den Kabinetten ein Meinungs-austausch über einen Kandidaten stattgefunden habe. Und doch ist es eine, durch den Berliner Vertrag geschaffene Vorbedingung, daß der neu-zuwählende Fürst für seine Person von vornherein die Zustimmung sämtlicher Garantemächte hat. Will Rußland also seinen Willen durchsetzen

und die gegenwärtige Sobranje nicht anerkennen, so hat es nur nötig, dem gewählten Fürsten, wer es auch sein möge, seine Anerkennung zu verweigern. Das wissen die bulgarischen Regenten sehr wohl und deshalb haben sie sich, erfolglos allerdings, bemüht, von Rußland zu erfahren, welcher Kandidat in Petersburg und den anderen Mächten genehm ist. Gegen den Willen Rußlands wird sich aber auch jeder Prinz hüten, den Thron Bulgariens zu bestiegen, denn das Schicksal des Prinzen von Battenberg, muß jedem eine Warnung sein.

Man ersieht aus diesen einfachen Darlegungen, daß auch die Aufgabe der Sobranje so wenig eine leichte ist, wie es bisher die Aufgabe der Regentschaft war. Ein Volk, das seine erst vor acht Jahren errungene Selbstständigkeit wieder bedroht sieht und zudem noch politisch in den Kinderstufen steckt, ist gar zu leicht zu Abenteuerern geneigt. Es würde daher nicht allzusehr überraschen, wenn die Sobranje, nachdem alle Mittel der Verständigung mit Rußland fehlgeschlagen, es auf einen völligen Bruch ankommen läßt und den Erzürsten Alexander wieder wählt. Eine andere Frage wäre es allerdings, ob der Prinz von Battenberg sich nochmals auf die dornenvolle Laufbahn zu begeben geneigt ist und ob er sich behaupten könnte. Beides kann getrost verneint werden.

Tagespolitik.

— Es beläuft sich der Bedarf der Militärverwaltung für Preußen, Sachsen und Württemberg fürs nächste Jahr auf 22,845,470 Mark, was ein Mehr gegen das Vorjahr von 2,188,000 Mark ergibt.

— Den deutschen Bischöfen ist die päpstliche Weisung, das Verbot kirchlicher Zeremonien bei Leichenverbrennungen betreffend, zugegangen.

— In neuerer Zeit ist die Zahl der Naturalverpflegungsstationen für reisende Handwerksburschen bedeutend gestiegen. In Preußen existieren jetzt nahezu 1000 solcher Stationen, und zwar sind dieselben am meisten in den Provinzen Brandenburg, Sachsen und Westfalen verbreitet. Die in Preußen angelegten Einrichtungen haben ergeben, daß infolge der Errichtung von Naturalverpflegungs-Stationen die Wanderbettelei stark abgenommen hat. (In Württemberg werden die Verpflegungsstationen nacheinander wieder aufgehoben.)

— In russischen Kreisen betont man, wie der „Rz. Bzg.“ gemeldet wird, mit großer Uebereinstimmung, daß die Beziehungen Rußlands zu Deutschland ganz „ausgezeichnet“ seien und die alte „turmhohe“ Freundschaft beider Staaten auf festerer Grundlage beruhe. Hörte man doch kürzlich die Aeußerung von einem russischen Diplomaten: „Will Frankreich unsere Freundschaft erwerben, so führt sie der Weg über Berlin; nur wenn Frankreich sich mit Deutschland gut stellt, kann es auf unser Entgegenkommen zählen.“

— Seitens des türkischen Vertreters wird der Versuch gemacht, eine Verständigung auf folgender Grundlage zu stande zu bringen: Es soll für Bulgarien eine aus beiden Parteien bestehende Regentschaft eingesetzt werden; dagegen soll Rußland die große Sobranje und die von derselben vorzunehmende Fürstenwahl anerkennen.

— In der bulgarischen Sache erwartet man in den nächsten Tagen eine Entscheidung, aber nach welcher Seite sie ausfallen wird, vermag heute niemand zu sagen. Während das offiziöse „Petersb. Journal“ in Aussicht stellt, daß Rußland infolge der Entlassung der Herren Gruew und Benderew jetzt wildere Saiten aufziehen werde, scheinen alle sonstigen Anzeichen auf eine

balbige Okkupation hinzudeuten. General Karabars soll Karawelow brieflich und die Regenten Stambulow und Muzikow telegraphisch benachrichtigt haben, die russischen Kriegsschiffe würden die Staatsgebäude und Kasernen Bornaß beschießen, falls die Bulgaren sich der Landung der Mannschaften widersetzen sollten. Auf die Frage Karawelow's, wie viele Matrosen und Seesoldaten gelandet werden sollten, erwiderte der General: „So viele, als dem Zaren beliebt!“

— Ein Anerbieten zur Entthronung des Königs Milan von Serbien hätte, wie die „Times“ aus Petersburg meldet, eine russenfreundliche serbische Deputation in Petersburg gestellt. (Daß die panslawistische Opposition längst auf den Sturz des Königs Milan hinarbeitet, ist bekannt, daß sie aber ein förmliches Anerbieten zur Entthronung Milans in Petersburg gestellt hätte, klingt doch zu gewagt.)

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 3. Novbr. In feierlicher Weise gieng heute die Eröffnung der neuen Bahnstrecke Freudenstadt-Wolfsach, durch welche eine neue Schienenverbindung zwischen Württemberg und Baden, die achtzehnte, hergestellt wird und welche einen der schönsten Teile des badischen und württembergischen Schwarzwalbes durchschneidet, vor sich. Von Stuttgart gieng morgens ein Extrazug nach Freudenstadt, in welchem sich Ministerpräsident v. Mittnacht, Präsident v. Hofacker, der Oberingenieur der Bahn Vaudirektor a. D. v. Morlock, Mitglieder der Kammer, hohe Eisenbahnbeamte und die geladenen Vertreter der Presse befanden. Freudenstadt war festlich geschmückt und auf dem Bahnhof war eine Ehrenpforte errichtet, deren Inschrift mit den Worten begann:

Willkommen ihr Festgäste, die Sach' ist im Blei,
Von Freudenstadt geht es jetzt weiter
Uf de' Kinzigthalbahn ins Badische Nei',
Ja reiset no' gesund und seit heiter

und dann in würdiger Weise die Schwierigkeiten, die sich dem Bahnbau entgegenstellten, durchhebelte. Unter den Klängen der Musik und unter Böllerschüssen fuhr der Zug in den Bahnhof ein, wo die Gemeindebehörden sich aufgestellt hatten. Der eigentliche Zug zur Befestigungsfahrt der neuen Strecke setzte sich um 10 Uhr 25 Minuten von Freudenstadt in Bewegung. Die Lokomotive war mit Guirlanden und dem badisch-württ. Allianzwappen geschmückt. Auf sämtlichen Stationen der Strecke wurde angehalten, in Lohsburg, Rott, Alpirsbach, Schenkenzell, Schiltach, Halbmeil und Wolfsach. Ueberall auf den Bahnhöfen, deren Gebäude sich sehr schmucl ausnehmen, waren die Kriegervereine, die Feuerwehren und die Schuljugend aufgestellt, eine Menge Leute war aus der Umgegend herbeigekommen. Ueberall dröhnten die Böller und ward der Zug mit Musik empfangen. Die Schulknechten hielten Ansprachen und ließen Ministerpräsident v. Mittnacht leben und in Alpirsbach ward demselben durch ein kleines Mädchen, der Tochter des Fabrikanten Schmolder, mit einigen begrüßenden Worten ein Bouquet überreicht. Hier hatte sich auch eine Anzahl junger Mädchen in der malerischen Schwarzwaldbiracht mit dem eigentümlichen Kopfsputz aufgestellt. In Schiltach fand die Begrüßung der württembergischen Festgäste durch den badischen Minister Herrn Gschädter, der ihnen bis hieher mit dem badischen Generaldirektor Gienlohr, Direktor Serwig, den Regierungsräten Seitz und Bissing, dem Baurat Wassner, den Erbauer der badischen Strecke Schiltach-Wolfsach, und einer Anzahl hervorragender Persönlichkeiten entgegengefahren war, statt. Hier em-

pfing Minister v. Mittnacht auch eine Deputation, die wegen des Bahnprojekts Schiltach-Schramberg erschienen war und sprach sich im allgemeinen nicht ungünstig bezüglich dieser Bahn aus. In Schiltach, Halbmeil und Wolfach galten die Hochrufe beiden Ministern. Ein entzückendes Bild bot die im Sonnenschein daliegende Gegend, durch welche das Dampfrohr eilt, dar und man ließ sich die Freude daran nicht stören durch den Gedanken, daß diese Bahn eigentlich heidenmäßig viel Geld, M. 500 000 per Kilometer, gekostet. Die von Württemberg gebaute Strecke, welche 25,84 Kilomtr. beträgt, veranschlagt nämlich 13 Millionen. In der Bahnhofrestauration in Hausach bot die badiſche Regierung den Festgästen ein Frühstück an, bei welchem Minister von Mittnacht ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf Sr. K. H. den Großherzog von Baden ausbrachte. Dann ging's wieder zurück nach Freudenstadt, wo um 3 Uhr im Schwarzwalddhotel das Festessen eingenommen ward. Den ersten Toast brachte hier Minister Ulstädter auf S. M. den König von Württemberg aus. Nachdem die braulenden Hochrufe verklungen waren, erhob sich Minister v. Mittnacht und hielt eine launige Rede, in welcher er die Kinzigthalbahn und alle, die zu ihrer Ausführung beigetragen, feierte. Oberbaurat Leibbrand ließ die beiden Minister leben, Hartmann die Vanente der Bahn, wofür Direktor von Morlok dankte. Das letzte Hoch, ausgebracht vom Reichstagsabg. Sander (Vahr) galt Württemberg und Baden. Mittlerweile war es 6 Uhr geworden und die Festversammlung mußte sich trennen: die badiſchen Festgäste dampften in der Richtung nach Hausach ab, die württ. nach Stuttgart. Am Nachmittag hatte die Schuljugend freie Fahrt auf der neuen Bahn, die ohne Zweifel im nächsten Sommer das Ziel vieler Touristen sein wird.

* Tübingen, 3. Nov. Nach dem Vorbilde in den Städten Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn, Ulm u. s. w. ist man zur Zeit auch am hiesigen Platze mit der Bildung einer freiwilligen Krankenträgerkolonne beschäftigt, welche im Falle einer Mobilmachung sowohl, als auch bei Eisenbahn- und Brand- Unglücksfällen etc. zur außerordentlichen Hilfeleistung herangezogen werden soll. Sämtliche Gerätschaften und Uniformstücke für diese Kolonne liefert der württ. Sanitätsverein. Bereits hat sich eine größere Anzahl Herren zum Beitritt gemeldet.

* (Für das Max Schwedenburger-Denkmal) sind bei dem Komitee lt. veröffentlichter Liste (8.) im Ganzen bis jetzt 8937 M. 66 Pf. eingegangen.

* (Verschönerung.) In Böttingen bei Münsingen wurde die in einem Kasten der Sakristei aufbewahrte Opferbüchse ihres Inhalts von 27 M. beraubt und die Büchse zertrümmert; eine andere ist samt dem geringen Inhalt mitgenommen worden. — In Haarz (Beulrich) beschäftigte sich ein Bräutigam am Vorabend seiner Hochzeit mit Patronenmachen, war aber so unvorsichtig, ein glühendes Zündholz auf den

mit Pulverkörnern besäten Tisch zu werfen. Eine erfolgende Explosion des ganzen Pulverborrats verbrannte ihm jämmerlich das Gesicht. Die Hochzeit mußte verschoben und das Hochzeitsmal ohne den Bräutigam abgehalten werden. — In Untertürkheim wurde ein Handwerksbursche ergriffen, nachdem er in einem Hause mehrere Kleidungsstücke sowie ein Paar Pistolen entwendet hatte. Bei der Verhaftung und Verführung zeigte es sich, daß der erst 20jährige Bursche zu den Stromern der schlimmsten Sorte gehörte. Nur mit Mühe gelang es, den Dieb in Gewahrsam zu bringen. — Einem Pfullinger Metzger passierte ein eigenartiger Unfall. Derselbe kaufte in Udingen eine Kuh und gab dem von ihm bestellten Fuhrmann den gemessenen Befehl, derselbe soll die Kuh per Wagen nach Pfullingen befördern. Dieselbe wurde denn auch auf einen Leiterwagen verbracht und ehe sich noch das Fuhrwerk in Bewegung gesetzt hatte, war sie auf demselben erstickt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Nov. Die dem neuen Marineetat beigegebene Denkschrift legt die Notwendigkeit erweiterter Beschaffung von Torpedobooten und größerer gepanzerter Kanonenboote zum Schutze der Flußmündungen dar. Für die Elbe würden 6, für die anderen Küstenplätze 4 Kanonenboote, jedes zu 3 1/2 Mill. Mark, notwendig sein. Für die nächsten 5 Jahre seien jährlich 15 Offiziere und 300 Mann mehr einzustellen. Die zukünftig zur Gehaltung des Bestandes der Kriegsschiffe nötige Summe wird jährlich nicht unter 10 Mill. betragen.

* Berlin, 4. Nov. Die teilweise Besetzung Bulgariens durch die Russen ohne Widerspruch der Mächte steht unmittelbar bevor, falls die Regiererschaft nicht durch Eintritt russenfreundlicher Mitglieder einen anderen politischen Charakter erhält. Der Rücktritt Stambuloffs und Putkuroffs ist wahrscheinlich.

* Wie der „Frankf. Ztg.“ aus guter Quelle berichtet wird, ist das neue Repetiergewehr eines Soldaten der 7. Kompanie des in Besele garnisonierenden 57. Infanterie-Regiments seit mehreren Tagen verschwunden und bis jetzt nicht wiedergefunden worden. Der unerklärliche Vorfall erregte das größte Aufsehen.

* Berlin, 4. Nov. Der Besuch des bayerischen Prinzregenten am hiesigen Hofe wird Anfang Dezember erwartet.

* Berlin. Der in jüngster Zeit öfters laut gewordenen Forderung, den Jesuiten die Rückkehr in das deutsche Reich zu gestatten, wurde in diesen Tagen eine offizielle Antwort zu teil, welche wenig ermutigend für die Jesuiten lautet. Anknüpfend an die Nachricht, daß zwei Mitglieder der freiherrlichen Familie v. Schorlemer in den Orden eingetreten sind, führte ein offizieller Artikel der R. Ztg. aus, es sei bemerkenswert, daß gerade Angehörige vornehmer katholischer Familien Mitglieder des Ordens der Gesellschaft Jesu werden. Es bestanden sich

zurzeit in dem Jesuitenorden: Prinz Blaschislav Radziwill, ein Bruder des Fürsten Ferdinand und des Ostrower Vikars Edmund, sodann ein Freiherr v. Brenken aus der Nähe von Baderborn, ein Paul, ein Maximilian und ein Anton v. Gaja-Radlig und ein Graf Hoensbroech, dessen Bruder sein in Holland gelegenes Schloß Blymbeck den Jesuiten zur Verfügung gestellt hat. Bei der Ausnahmestellung, die der Jesuitenorden in der katholischen Kirche einnimmt, mußte es Verwunderung erregen, daß gerade aus den Kreisen des Adels so viele Mitglieder gewonnen werden. Ja ausgesprochen katholischen Ländern sei dies nicht der Fall; die Franzosen und Italiener vergäßen auch als die treuesten Angehörigen der katholischen Kirche ihre Nationalität nicht, und der Adel dieser Länder halte sich mit Recht von einem Orden zurück, dessen Ziele selbststüchtige und internationale seien. Einen Grund für die erwähnte Erscheinung werde man darin finden, daß die vornehmen katholischen Familien ihre Söhne in Jesuitengymnasien unterrichten lassen. In der Erziehungsanstalt zu Feldkirch in Oesterreich, die seit dem 1. Okt. 1856 sich vollständig unter der Leitung des Jesuiten-Ordens befindet, wären im Jahre 1885 bei 381 Böglingen 238 aus dem deutschen Reiche gewesen, darunter Söhne des Fürsten Blücher, der Grafen Chamare, Praschna, Strachwitz, Matschka, Genkel, Droste, Galen, der Freiherrn v. Fürstenberg und v. Los. Eine andere Reihe deutscher Adeltiger lasse ihre Kinder in den französischen und belgischen Jesuiten-Anstalten erziehen. Daß hier die Erziehungsart nicht bloß dazu benützt werde, um die Böglinge für das praktische Leben mit jesuitischen Grundsätzen zu durchtränken, sondern auch um empfindliche Gemüter ganz für den Orden zu gewinnen, sei eine Folge, welche sich die fanatischen oder verblendeten Väter nicht immer klar machten. Es sei indes Anlaß, zu glauben, daß der Staat diesen Dingen eine größere Aufmerksamkeit schenken und von der Erwägung ausgehen werde, daß, wenn reichsgesetzlich dem Orden der Gesellschaft Jesu wegen seiner gefährlichen Ziele und Mittel der Aufenthalt und insolgedessen auch die Wirksamkeit im deutschen Reiche untersagt sei, das Gesetz nicht dadurch umgangen werden dürfe, daß die deutsche Jugend in jesuitischen Anstalten außerhalb des Reiches erzogen werde; wolle aber jemand im Gegensatz zu dem Geiste des Gesetzes sein Kind einer Jesuiten-Anstalt überlassen, so müsse er die Folgen, welche daraus für die reichsbürgerliche Stellung desselben entspringen könnten, ganz und voll ziehen. Jesuitenzögling und deutscher Reichsangehöriger seien zwei einander widerstrebende Begriffe. Diese offizielle Auslassung enthält, wie gesagt, wenig Ermutigendes für die Hoffnungen der Jesuiten.

* Gerusbach, 3. Novbr. Die drei Aufhänger der Leiche der Gräfin Armit haben sich dahin geeinigt, daß der Alois Heißler 4400 M. und Leopold Merkel sowohl wie Valentin Merkel je 2800 M. erhält. Das Geld wurde ihnen

Sanswurf.

(Nachdruck verboten.)

Eine Theaternovelle von Karl Glabisch.

(Fortsetzung.)

Frühzeitig schon an dem verhängnisvollen Tage erschien er wieder; er sah Wilborn zum Ausgehen gerüstet mitten im Zimmer.

„Nun?“ fragte er hastig.
„Was?“ war die Gegenfrage.
„Das Geld.“

„Ja so, ja, du siehst, ich bin gerade im Begriff — an diesem Morgen bekomme ich's erst, ich gehe eben danach. Wann ist der letzte Termin?“

Eine erschrockene Blässe fuhr über Horns Gesicht.

„Punkt Zwölf. Erbarm dich!“ stammelte er. „Bis dahin muß ich gezahlt haben, wenn ich kein Schurke und —“

„Bah, bah, ängstige dich nicht“, unterbrach jener lachend. „Bis dahin ist noch lange Zeit, und das Geld ist da, es ist nur zu holen.“

„Wenn aber —“ seufzte Horn angstvoll, doch der Arglistige ließ ihn nicht weiter zu Worte kommen.

„Sei du Punkt halb Zwölf bei mir“, redete er ihm beschwichtigend, voll Zuversicht ein, „ich bin ein Hundstott, wenn dann die gewünschte Summe nicht bei mir parat liegt. Hab' doch keine Sorge.“

Wieder ging Horn und kam auf die Minute, halb Zwölf, wie verabredet.

Das Geld war da, längst, es war eine Lüge von Wilborn gewesen, wie er am Morgen gesagt, daß er es erst schaffen müsse, seit Tagen schon lag die bewusste Summe in Papier, wohl abgezählt, in einem Fach seines Schreibtisches — ja also, das Geld war da, nur er

nicht. Gegen elf Uhr hatte Wilborn seiner Wirtin gesagt, er gehe weg, es sei nur ein kurzer Gang, den er thun müsse, er werde darum bald zurück sein; inzwischen, wenn Herr Horn käme, den er erwarte, so möchte sie ihn ruhig ins Zimmer lassen, er sollte den Moment warten u. s. w.

„Dann, nachdem er so die Wirtin instruiert, war er scheinbar gegangen, heimlich jedoch, als sie den Rücken gewandt, wieder umgekehrt, hatte den Schreibtisch geöffnet — das Fach mit dem Geld, wußte er, sei Horn bekannt — dies Fach ein wenig herausgezogen und also, nach getroffener Vorbereitung, sich laufend ins Fenster gestellt. Nicht lange brauchte er zu warten, da sah er den Eilfertigen hastig über die Straße herkommen, rasch sprang er ins Schlafgemach, dessen nach innen zu also thürrecht verhangene Glasthür er schloß, um so in gesicherter Position alles beobachten zu können. Zudem er den Thürvorhang ein wenig beiseite schob, konnte er vollständig sein Wohnzimmer übersehen, ohne doch selbst gesehen zu werden.

Horn trat ein, nach der gehörten Meldung, die ihm schon draußen die Wirtin gemacht, stillschweigend bestürzt. Die Frau hatte ihm nur eben einen Stuhl zum Sitzen zugeschoben, dann verließ sie das Zimmer wieder. Horn blieb. Er sah nach der Uhr und setzte sich. Aber nicht lange, dann sprang er auf ans Fenster. Wieder zog er die Uhr aus der Tasche. Wieder setzte er sich. Er hatte sein Gesicht dem Fenster zugekehrt, er sah blaß und verstört aus. Bald murmelte er etwas wie: „Verwünscht! Unerträglich! Er kommt nicht!“ zwischen den Zähnen, schneelte abermals auf, zog abermals die Uhr, rannte hin und wieder, blieb stehen, lief zum Fenster, warf sich aufs Sopha, erhob sich — immer die Uhr in Händen und von Sekunde zu Sekunde, wie der Zeiger an Wilborns Wanduhr, die dieser selbst scharf im Auge hatte, vorrückte, wuchs seine Ungeduld und steigerte sich erkennbar zu Höllenqualen.



als bald eingehändigt. Der Graf hatte es zur Bedingung gemacht, daß das Geld nur ausgezahlt werden solle, wenn die drei Forderungen durch Unterschrift bestätigt haben würden, über die Verteilung des Geldes einzig zu sein.

* In dem in der Nähe der Stadt Brilon (Regierungsbezirk Arnsberg) liegenden Walde hat vor einigen Tagen ein entsetzliches Verbrechen stattgefunden. Ein junger Arbeiter erschlug mit einer Axt ein 23jähriges Mädchen und deren jüngeren Bruder und entließ sich nach dieser That durch Erhängen. Die Ursache der Verbrechen ist bis jetzt nicht ermittelt worden. Das Auffinden der Leichen geschah bei Absuchung des Waldes.

Von einem geradezu empörenden Menschenhandel hat dem Weissenfeld (Provinz Sachsen) Kenntnis erhalten. Von einer rheinischen Bürgermeisterei war gemeldet worden, daß dort einem Seiltänzer ein kleines neunjähriges Mädchen wegen schlechter Behandlung entlaufen sei und in einer Familie untertaucht gefunden habe. Das Kind war schlecht genährt und mangelhaft gekleidet, so daß die Behörde das Kind zurückbehielt. Der zur Rechenschaft gezogene Seiltänzer wies sich betreffs des Kindes mit einem Geburtschein der Weissenfelder Kirchenbehörde aus, aus dem hervorgeht, daß die arme Kleine von W. ist. Der Seiltänzer will das Kind von einem seiner Kollegen in Gießen für die Summe von 3 M., dieser letztere es vom Zirkusbesitzer W. Althof gegen eine Zahlung von 6 M. und dieser es wieder von der Mutter erhalten haben. Gegen die Menschenhändler aber wird mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden.

Ausland.

* Wien, 2. Novbr. Der König Christian von Dänemark weilte seit Samstag in Genua. — In Triest erkrankten 1 und in Pest 4 Personen und starben 4 an der Cholera.

* Pest. In der Gemeinde Bavanistic ließ der Gendarmerte-Postensführer Balogh zwei unabhängige Individuen durch vier Gendarmen nach der Kaserne eskortieren. Als die Betreffenden unterwegs dem Postensführer beleidigende Worte zuriefen, befahl dieser den Gendarmen, sie niederzuschleichen. Die Gendarmen weigerten sich anfangs, diesen Befehl zu vollziehen, mußten aber schließlich nachgeben, da Balogh ihnen drohte, daß er sie wegen Ungehorsams niederschleichen würde. Als nun die beiden Opfer tot zu Boden sanken, befahl Balogh, die Leichen wegzuschaffen und schob sich hierauf eine Kugel durch den Kopf.

* Paris, 1. Nov. Gemachte Enthüllungen des Admirals Aube in der Kommission über den Zustand der französischen Flotte haben das Land in die größte Aufregung versetzt. Die Presse beschwört das Parlament, nicht mit dem Gelde zu feilschen. Diese Enthüllungen dürften Frankreich bestimmen, die ägyptische Frage ruhiger zu nehmen.

* Paris. Der Armeeausschuß der Deputiertenkammer hat die allgemeine dreijährige Dienstpflicht mit der Beschränkung angenommen, daß diejenigen jungen Leute, welche nach zweijähriger Dienstzeit durch eine Prüfung die Vollendung ihrer Ausbildung nachweisen, entlassen werden können. Ueber die Zulassung zu dieser Prüfung entscheidet das Los.

* Paris, 2. Nov. Der Luftschiffer Godard ließ vorgestern im Tuillerieshofe vor einer zahlreichen Zuschauermenge seine „Luftdynamitkugel“ aufsteigen. Dieselbe ist mit geheizter Luft gefüllt und trägt die Heizvorrichtung; mittelst eines Ventils läßt man das Fahrzeug nach Belieben steigen oder sinken, um günstige Luftströmungen auszunutzen. Godard fuhr mit großer Sicherheit mehrmals auf und nieder.

* Eine interessante Berechnung bringt eine jüngst in Paris erschienene Broschüre über Finanzreform. Sie stellt die Kosten der verschiedenen Regierungen Frankreichs seit Anfang dieses Jahrhunderts zusammen und kommt zu dem Ergebnis, daß dem Lande pro Stunde gekostet haben:

Konsulat und erstes Kaiserreich	115000 Fr.
Restauration (1814—1830)	119000 „
Regierung Louis Philipps	150000 „
1848er Republik	173000 „
Zweites Kaiserreich	349000 „
die jetzige Republik bis 1882	405000 „
und seitdem	463000 „

* Brüssel, 2. Nov. Der „N. J. Zig.“ wird gemeldet: Eine Gruppe von Soldaten fraternisierte gestern in Charleroi mit den Sozialisten; sie sangen die Marschlied und begleiteten die Sozialisten tanzend bis zum Bahnhof. Ein Unteroffizier harangierte die Sozialisten und erklärte, die Armee habe nur aus Zwang die Arbeiter beschossen. Der Vorfall erregt allgemeines Aufsehen.

* London, 1. Nov. Wie der Manchester Guardian erfährt, wird das nächste englische Budget bedeutende Mehrforderungen für Heer und Flotte stellen, weil die Regierung entschlossen ist, die größten Opfer vom Volke zu fordern, um die Kriegsrüstung zu verstärken und das Heer, sowie die Marine aus der Verwilderung herauszureißen, in der sie sich befinden.

* Petersburg, 3. Nov. Das Petersb. Journal sagt, eine gestern publizierte amtliche Rundgebung bezeichne die Grenzen der Geduld und Mäßigung Rußlands, welches vor dem Wunsche befehle sei, die Bulgaren nicht für die schlechten Handlungen der Machthaber verantwortlich zu machen. Es müsse hoffen, die Machthaber würden begreifen, daß sie nicht ungestraft auf diesem Wege verharren dürfen. Die Freilassung der Offiziere habe nur einer wichtigen Forderung Kaulbars genügt. Die Ratschläge, welche den derzeitigen Inhabern der Gewalt erteilt werden würden, dürften dieselben vielleicht zur richtigeren Beurteilung der Lage und der Interessen Bulgariens führen.

* Konstantinopel, 3. Nov. Auf Weisung der h. Pforte hat der türkische Botschafter in

London, Rustem Pascha, seine Vorstellungen beim Staatssekretär Lord Jeddleigh bezüglich Ägyptens eingeleitet. Der Gegenstand wird nicht weiter erwähnt.

* Konstantinopel, 3. Novbr. White überreichte dem Sultan in feierlicher Audienz seine Kreditiv als internationaler erwählter Botschafter und hatte später eine Privataudienz beim Sultan.

* Sofia, 4. Nov. Die Gerüchte vom Rücktritt des Kabinetts dauern an. Ein Kompromiß mit Zankow wegen dessen Eintritt ist jedoch geschlichtet.

* Tirnowa, 2. Nov. Die Generalkonsulate in Sofia, mit Ausnahme des russischen, schickten nach der Fr. Ztg. ihre Vizekonsule hierher. Der österreichische wurde von einer Räuberbande angegriffen und geplündert.

* Ruffschut, 2. Nov. Auf den Befehl des Großkommandierenden der Schwarzmeeresflotte begeben sich, wie das Fr. Z. meldet, sechs russische Kriegsschiffe, drei davon mit Torpedos, nach Bulgarien.

Handel und Verkehr.

* Hall, 3. Nov. Viehmarktsergebnis. Zugetrieben: 216 Ochsen, 261 Kühe und 286 St. Schmalvieh. Verkauf: 162 Ochsen, 126 Kühe, und 174 St. Schmalvieh. Die Preise bewegten sich bei 1 Paar Ochsen zwischen 28—45 Mark, bei Kühen zwischen 105 bis 325 Mark und bei Schmalvieh von 80—260 Mark. Umsatzsumme etwa 111,657 Mark. Handel und Verkehr mittelmäßig. Von Handelsleuten wurden namentlich Schmalvieh und Kühe zum Verkauf gebracht.

* Nürnberg, 3. Novbr. Die neuerdings drohende Erhöhung des Hopfenzolls in Rußland würde die Ausfuhr dorthin fast ganz unmöglich machen und die hierdurch entstehende Schädigung würde um so fühlbarer werden, da bei der Ueberzeugung in Hopfenbau jede Bestopfung eines Abzugskanals den heimischen Markt noch mehr überlasten und eine weitere Preisbeschränkung herbeiführen würde. Die Besitzer mehrerer hiesiger bedeutender Hopfenhandlungen, welche große Mengen Hopfen nach Rußland ausführen, haben bereits Besprechungen gehalten, um dem drohenden Nachteil entgegenzutreten. Es besteht die Absicht, die Vermittlung des Reichskanzleramts anzurufen, um die sowohl dem Handel als der Landwirtschaft in Aussicht stehende Benachteiligung zu vermeiden.

Altensteig. Schranzen-Zettel vom 3. Nov.

Alter Dinkel	7 20	7 —	6 80
Neuer Dinkel	6 50	6 25	6 —
Haber	5 50	5 15	4 80
Gerste	8 —	7 50	7 —
Bohnen	7 —	6 90	6 80
Walzen	—	9 —	—
Roggen	8 —	7 80	6 80
Weißkorn	—	7 50	—

Viktualienpreise vom 3. November.

1/2 Kilo Butter	75 Pfg.
2 Eier	13 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Meier, Altensteig.

Mit der Zeit wurden auch jene Seufzer der Warteangst immer lauter, heftiger, kürzer auf einander folgend, zu Monologen der Verzweiflung.

„Es ist unmöglich länger —“ stieß er dumpf endlich hervor, „welch ein fürchterlicher Zufall hält ihn gerade jetzt fern. Nur noch wenige Minuten, und ich soll meine Ehre preisgeben. Du sollst es bereut finden“, sagte er — „bestimmt, verlasse dich darauf!“ Vielleicht — wer kann wissen? — O, der Arglose, noch ahnte er die Schurkerei nicht.

In demselben Augenblicke stand er vor dem Schreibtische. Sein Antlitz zuckte; allmählich, während seine Augen stier auf das Fach gerichtet standen, rang der verzweifelte Entschluß sich heraus.

Jetzt — jetzt hebt die Uhr zum Schläge auf Zwölf. Da — er hört's noch, einen Blick wirft er auf sie, einen zweiten zur Thür hin, seine Lippen murmeln:

„Es muß sein! Am Ende ist es auch kein Verbrechen, da er mein Freund ist. Die Not des Augenblicks wird mich rechtfertigen. Halb ist es ja schon mein Geld. Ich darf es nehmen. Komm's wie's kommt.“ Und da ist auch seine Hand schon am Fach, reißt es auf, ein erleichterter Atemzug — denn da liegt es ja, wohlgezählt Thaler bei Thaler, genau gerade die Summe, „also für mich schon bestimmt!“ jauchzt er fast, im nächsten Augenblicke hat er die Geldscheine in seinem Notizbuch, das Fach wieder geschlossen. Hals über Kopf stürzt er hinaus, und Wilborn schlägt hinter ihm ein höhnendes Lachen auf:

„Das Verderben über dich, Glender! Ich habe gestegt.“

Noch am selben Tage denunzierte er den Studiosus Horn wegen gemeinen Diebstahls, noch am selben Tage wurde auf Requisition des Staatsanwaltes der Aermste gefänglich eingezogen, danach auf eigenes

Geständnis hin verurteilt zu — wir wissen nicht recht, wie viel Monaten Haft, gleichzeitig insam relegiert, — endlich nach verbüßter Strafzeit verschwand er aus A.'s Mauern — spurlos für die, welche er trauernd zurückließ, außer Mathilden, die — — — nun, das übrige weiß der Leser; ihm ist's auf den ersten Blättern dieser Geschichte bereits mitgeteilt.

Und so endet auch Wilborns erneuertes Bekenntnis hiermit. — Auf der Brust seines Zuhörers lag es noch eine schweißglatte Welle wie ein Alp. Schreck und Erschütterung aber, nicht Abscheu — erbarmendes Mitleid, nicht Verachtung, empfand er in dem Mache bei sich, daß er erst mählsam nach einem Wort ringen mußte. Endlich sprang er hastig empor, machte ein paar Gänge durchs Zimmer, und dann erst wieder nahe zu Wilborn tretend, der seine Stirn tieftraurig in beide Hände, die auf dem Tisch ruhten, gesenkt hielt, begann er:

„Also, armer Freund — dieser Horn, von dem du eben erzählst, und der Schauspieler — sind eine Person?“

„Ja“, hauchte der Doktor.

„Und sein Weib — Mathilde? Hum! hum!“

Wieder entstand eine Pause. Der Anwalt nahm seine Zimmerwanderung wieder auf; dann aufs neue stehen bleibend, stieß er nun selbst tief aufseufzend hervor:

„Ja, das ist eine gar schlimme Geschichte. Denn nun fragt es sich, wie soll das jetzt werden?“

Ein Schönen war Wilborns einzige Antwort.
(Fortsetzung folgt.)

**Pfalzgrafenweiler.
Fahrnis-Verkauf.**

Im Hause des
† Jakob Rein-
hardt hier,
wird am
Mittwoch
den 10. November
von morgens 8 Uhr an
verkauft:

 zwei paar Stiere,
1 Kuh,
ca. 130 Zentner
Futter,
150 Korngarben, 40 Weizengarben,
50 Gerstengarben und 200 Haber-
garben, etwas Mannskleider, Schrein-
werk und allgemeiner Hausrat.
Wassengericht.

Egenhausen.
**Halbwollene
und rein wollene
Kleiderstoffe**
empfiehlt in großer Auswahl zu
den billigsten Preisen
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Alle 1846 Geborenen
— Damen u. auch Aus-
wärtige selbstredend in-
begriffen —
welche sonach heuer in das
Schwabenalter übertre-
ten, werden hiemit um die-
sen Uebertritt zu erleichtern,
auf Sonntag den 7. Nov.
nachmitt. 3 Uhr
zu **Chrn. Beck**, z. Anker
hier
freundlich eingeladen.
Mehrere 1846er.

Gold.
Strumpfwolle
einfarbig, meliert und in den
neuesten Zusammenstellungen ist für
jetzige Verbruchszeit in großer
Sortiment eingetroffen und empfiehlt
solche noch zu billigsten Preisen
W. Hettler.

Gold.
Fertige
Schürzen
schwarz und farbig empfiehlt in
großer Auswahl billigt
W. Hettler.

 **2000 oder
2500 Mark**
können gegen gefessliche
Sicherheit zu 4 1/2 % in ca. 4 Wochen
ausgeliehen werden.
Von wem, sagt
die Expedition.

Altensteig.
Der Unterzeichnete
verkauft am nächsten
Montag den 8. d. M.
vormittags 10 Uhr
8 Stück schöne
Milchschweine.
Christian Fr. Entz,
bei der Rose.

Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.
Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Sonntag den 14. November ds. Js.,
nachm. 2 Uhr,
findet im Gasthaus zur „Krone“ hier
eine **ordentliche General-Versammlung**
statt, zu welcher sowohl die G. H. Arbeitgeber als auch die Kassenmit-
glieder freundlichst eingeladen sind.

- Tagesordnung:**
1., Ergänzungswahl des Kassenvorstandes.
2., Wahl des Ausschusses zur Prüfung der laufenden Rechnung.
3., Sonstiges.

Kassenvorstand.

Besenfeld.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag & Freitag den 11. & 12. November d. J.
in das Gasthaus zum „Lamm“ hier
freundlichst einzuladen.


Johannes Müller,
Gutsbesitzer.
Katharine Kappler,
Tochter des Bierbrauers Kappler.
NB. Wir bitten dies als besondere Einladung
entgegenzunehmen.

Altensteig Dorf - Fünfbrunn.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 11. November ds. Js.
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Altensteig Dorf
freundlichst einzuladen und bitten, dieses statt besonderer Ein-
ladung entgegenzunehmen zu wollen.

Jak. Friedr. Schwab, | **Dorothea Reinhard,**
Sohn | Tochter
des † Jak. Friedrich Schwab, | des Gg. Friedrich Reinhard,
Webers in Altensteig Dorf. | Bauers in Fünfbrunn.

Ehren-Diplom
Antwerpen 1885.

 **Dr. Kochs' Fleisch-Pepton**
in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gr.
in Tafeln-Etuis à 200 Gr., Pastillen-Schachteln à 40 Gr.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon
Spezielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch
Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende
und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen: in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuit
Goldene Medaille | nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10%
New-Orleans 1886. | Pepton in 1 Pfund-Blechbüchsen.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss that-
sächlich nahrhafter Fleisch-Extract ist das wirksamste aller bisher bekannten
Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen
u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vor-
züglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und namentlich in Form
der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz
für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

Käuflich in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- und
Droguen-Geschäften. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Gold.
Baumwollflanelle
einfarbig & in den neuesten
Mustern
empfiehlt in großer Auswahl bei
billigsten Preisen
W. Hettler.

Altensteig.
Einen Wurf schöne
**Milch-
Schweine**
verkauft am
Mittwoch den 10. November
vorm. 10 Uhr
Fuhrmann Schweizer.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Linien-Gesellschaft
Hamburg-Havre-New-York



Auskunft ert. ist: W. Niefer u. Carl
Geuffler & Sohn in Altensteig,
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Reiszeuge bei W. Niefer.

Louis Moser
Luise Luz
VERLOBTE.
Altensteig.
Im November 1886.

Altensteig.
TURN-VEREIN.
Nächsten **Sonntag**
den 7. Novbr.
abends,
Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen
angepriesenen Heilmittel er gegen sein
Leiden in Gebrauch nehmen soll, der
schreibe eine Postkarte an Richters
Verlags-Anstalt in Leipzig und ver-
lange die Broschüre „Krankenfreund“.
In diesem Büchlein ist nicht nur
eine Anzahl der besten und bewähr-
testen Hausmittel ausführlich be-
schrieben, sondern es sind auch
erklärende Krankenberichte
beigedruckt worden. Diese Berichte
beweisen, daß sehr oft ein einfaches
Hausmittel genügt, um selbst eine
scheinbar unheilbare Krankheit noch
glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem
Kranken nur das richtige Mittel
zu Gebote steht, dann ist sogar bei
schwerem Leiden noch Heilung
zu erwarten und darum sollte kein
Kranke veräumen, sich den „Kranken-
freund“ kommen zu lassen. An Hand
dieses lesenswerten Buches wird er
viel leichter eine richtige Wahl treffen
können. Durch die Zusendung des
Buches erwachsen dem Besteller
keinerlei Kosten.

Holz-Verkäufe.
Revier Calmbach.
Am Freitag den 12. November,
vorm. 11 1/2 Uhr kommen auf dem
Rathaus in Calmbach aus den Ab-
teilungen Pflanzgarten, Kirchenstein,
Windplatte und Hinterer Mauß-
thurm: 1 Km. Buch Scheiter, 19
Km. dto. Brügel, 19 Km. dto. An-
bruch, 93 Km. tannene Scheiter,
182 Km. dto. Brügel, 638 Km. dto.
Anbruch, 1 Km. eichen Anbruch,
92 Km. tannene Brennrinde, sowie
Schlagraum in der Abt. Windplatte,
geschätzt zu 600 Wellen, zum Verkauf.
Ferner wird bei diesem Verkauf das
Laub auf den Wegen des Reviers
und weitere 100 Wellen Besenreis
aus dem Reinigungshieb Funkenwiese
in Flächenlosen verkauft.

Revier Calmbach.
Am Donnerstag den 18. Novbr.,
vorm. 11 1/2 Uhr, kommen auf dem
Rathaus in Calmbach aus den Abt.:
Sahberg, Pflanzgarten, Weißer Sol
und Kirchenstein: 1090 St. Nadel-
holz-Sagholz 1.—4. Kl. mit 1034
Fm., 190 St. Nadelholz-Sagholz
1.—3. Kl. mit 104 Fm. zum Verkauf.

Den seit Jahren als vorzüglich bewährten
Holländ. Rauchtabak, dessen
tausendfaches Voh notariell bestätigt wurde,
erhält man oft nur direct vom Fabrikanten
B. Becker in Soesen a. Harz, 10 Pfd. lose in
ein. Dettel 8 Mf. loco. Garantie: Zurücknahme.

Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhe
im Anzuge, fester Tuchsachen für
Frauen Inst. 11 M., bei größ. Ab-
Freiliste frei, nehme bill. Her. G. Engelhardt, Zeitz.

Pianos billig, baar od. Raten.
Weidenslaufer, Berlin N. W.